

Was uns bewegt



FRANZISKA TROST

Wissen & Glauben

An diesen ersten kalten Wintertagen finde ich endlich die Muße, mir vom deutschen Denker Richard David Precht und seinem fesselnden Buch „Erkenne die Welt“ die Geschichte der Philosophie erklären zu lassen. Dabei stolpere ich über die schlichte, aber treffende Erkenntnis: „Menschen sind dazu in der Lage, Dinge, die sie wissen, nicht wirklich zu glauben. Fast jeder Europäer weiß um die gegenwärtigen und künftigen Katastrophen der Menschheit (...). Und doch leben wir, obgleich wir all dies wissen, weitgehend so weiter wie bisher.“ Er bezieht sich auf Ausbeute der Ressourcen, Überbevölkerung und ökologische Katastrophen.

Irgendwie passt dieser Winter da gut dazu. Frühlingsgefühle zu Weihnachten bei uns, in New York herrschte bei 21°C fast schon Fröhsommer, der Nordpol „schwitzte“ bei mehr als 30°C über der Normaltemperatur, und Teile von England wurden buchstäblich ins neue Jahr geschwemmt. Rund um den Globus machen Wetterkapriolen Schlagzeilen. Noch in meiner Kindheit war es normal, dass sogar in Wien manchmal die Busse vor dem Winter kapitulierten und wir zu Fuß durch den kniehohen Schnee in die Schule stapften.

So viel Zeit ist seitdem gar nicht vergangen, das Wetter jedoch hat sich immens verändert. Hoffentlich war der Klimagipfel in Paris ja doch der erste Schritt, dass wir nicht nur von der Klimaerwärmung wissen, sondern wirklich daran glauben.

Franziska Trost, Conny Bischofberger, Irina Lino und Barbara Kneidinger schreiben abwechselnd in der „Krone“, was sie bewegt.

Der Kärntner Heimatdienst – lange Jahre eher unter die Scharfmacher zu reihen – hat sich unter seinem Langzeitobmann Josef Feldner zu einer vernunftgeprägten Organisation gemauert, die das Einende vor das Trennende stellt. Nun mischt sich der KHD in die Flüchtlingsdebatte ein, die für viele eher eine Migrations- und Einwanderungsdebatte ist.



Die EU müsse einer drastischen Begrenzung des Flüchtlingsstroms höchste Priorität beimessen, so der KHD in einer Erklärung zum Jahreswechsel. Das sei nicht nur zur Sicherung der Lebensqualität der EU-Bürger unverzichtbar, sondern ein Gebot der Humanität gegenüber schutzsuchen-

Foto: Uta Rojsjek-Wiedergut



Wie geht es im Kärntner Gesundheitswesen weiter? Gelingt etwa der Spagat zwischen bester Betreuung und Sparsamkeit?



Kärnten inoffiziell

FRITZ KIMESWENGER

Unsere Werte anerkennen!

- ▶ KHD nimmt zur Asylkrise Stellung
- ▶ Gesundheitswesen auf dem Prüfstand
- ▶ Regierung lädt alle VIPs zu Empfang

den Kriegsflüchtlings. Josef Feldner stellt weiter unmissverständlich fest: „Die Flüchtlinge müssen zur Anerkennung eines nicht verhandelbaren europäischen Wertekatalogs verpflichtet werden. Das muss eine Absage an die, die heimische Bevölkerung diskriminierende Unterscheidung zwischen „Gläubigen“ und „Ungläubigen“, beinhalten.“



Langsam beginnt sich Lauch das Polit-Jahr 2016 warm zu laufen. Traditionsgemäß starten die Sozialdemokraten mit ihrem Neujahrsempfang, der eigentlich ein Neujahrsempfang des Rennerinstitutes ist, als erste. Landeshauptmann Peter Kaiser wird dabei seine Pläne für die nächsten zwölf Monate vorstellen. Abgesehen vom

Hypo/Heta-Fiasko wäre 2016 angesichts fehlender lokaler Wahlen gut geeignet, um ohne Rücksicht auf taktische Feinheiten Reformen anzugehen.



Man darf jetzt schon sicher sein, dass das Gesundheitssystem in Kärn-

ten das „nächste große Ding“ sein wird. Die Kabeg, Arbeitgeber für fast 8000 Kärntner, hat 1,4 Milliarden Schulden. Da bleiben Fragen wie etwa „Hält die Standortgarantie?“ oder „Wie kann man weiter sparen?“ nicht aus.

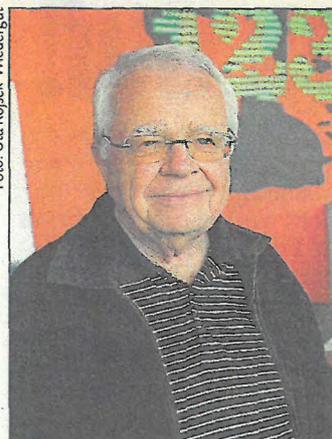


Kaiser hat mit Gesundheitsreferentin Beate Prettnner eine Schwachstelle in seinem Team. Die integre und sympathische, aber politisch schwache Prettnner sitzt auf einem „Villacher Mandat“. Und hat das Glück, dass sich selbst in der dunkelroten Draustadt derzeit niemand als mögliche(r) Nachfolger(in) anbietet.



Alle sieben Regierungsmitglieder laden am 18. Jänner zu einem gemeinsamen Neujahrsempfang. Also: Egal, wie pleite Kärnten ist, dafür scheint Geld da zu sein. Obwohl sich die geschätzten 200 Kärntner „VIPs“ ohnehin aus dem Alltagsgeschäft bestens kennen.

Foto: Uta Rojsjek-Wiedergut



KHD-Obmann Josef Feldner